



ALTES HANDWERK Auf grosses Interesse bei den Besuchern stiessen die verschiedenen «mittelalterlichen» Handwerker wie der Drechsler auf dem Bild. ANDRÉ ALBRECHT

# Hochzeit, Hexen und Handwerk am Hof

**Gränichen** Von Freitag bis Sonntag herrschte mittelalterliches Treiben rund um das Schloss Liebegg

**PETER WEINGARTNER**  
Hat jemand etwas von grauem Mittelalter gesagt? Bunt ist es und bei prächtigem Spätsommerwetter erst recht. Aber: Die Besucher müssen sich die mittelalterlichen Darbietungen mit einem Marsch an Laustanten vorbei zum Schloss hoch verdienen. Da spielt gerade das Zähringervolk einen Zehntentag, und die Untertanen bringen brav ihre Abgaben. Es sind diese Gruppen vom Mittelalter begeisterter Zeitgenossen,

die den Anlass zu mehr als einem Handwerkermarkt machen.

**Gaukler und ein «Philosuff»**

Die Burgunder haben ihr Zeltendorf samt Kanone, die lautstark Ton angibt, unterhalb des Schlosses aufgestellt und speisen unter der Linde. Am Freitag gibts Suppe mit Fisch. Einer habe mal an einem Freitag Fleisch gegessen, da sei aber der Pfaff im Lager der Artillerie-Einheit böse geworden, sagt der Bur-

gunder Büchschütze Peter Keel aus Luzern.

Gaukler wie Bagatelli, der seine Jonglage-Künste mit lockeren Sprüchen garniert («Ich fange schwach an und lasse stark nach»), begeistern das Publikum. Da genehmigt sich mancher einen Schluck aus dem Kuhhorn. Um keinen Spruch verlegen ist der hässliche Hans, ein «Philosuff», wie seine rote Fratze unschwer verrät. Er kommt als Bettler, nennt sich Werteverdreher und

Frauenversteher und ist sich selbst sein bester Freund. Und er singt auch Minne.

**Hochzeit und Hexenprozess**

Musik ist ein Muss für Mittelalterstimmung. Ob Minnegesang aus dem Munde des Christoffel vom Hengstacker, mittelalterliche Harfenklänge in einem Zimmer oder mit Tanz auf der Bühne wie die letzten Troubadoure aus Frankreich: Das Publikum zeigt strahlende Gesichter, und manch ein Bein

bewegt sich. Am Samstag fand sogar eine richtige Hochzeit statt; die Vorbereitungen der Hinrichtung einer Hexe hingegen waren, anders als die Modeschau, trotz Happy End nicht nach dem Gusto aller. Mehr als 100 Stände zeigten altes Handwerk und liessen niemanden verhungern. OK-Präsidentin Silvia Grossrieder ist so zufrieden wie die Besucher: In den drei Tagen hiessen die Organisatoren über 10 000 Besucher «Willkommen» auf Schloss Liebegg, sagt sie.

# Altes als Hindernis auf zielstrebigem Weg in die Zukunft

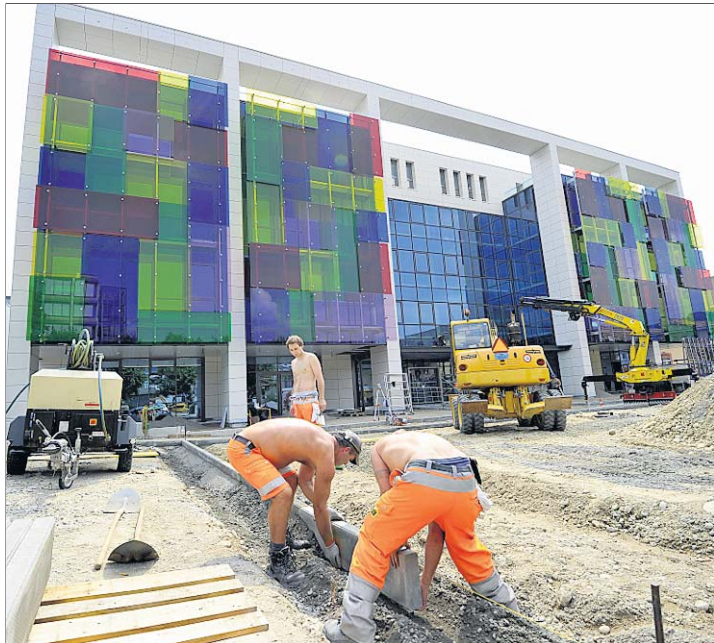
**Olten** Abbrüche und Neubauten, Liebgewordenes verschwindet, Bauvorhaben wecken Erwartungen für die Zukunft

**CLEMENS ACKERMANN (TEXT) UND BRUNO KISSLING (BILDER)**

Eine Stadt, die lebt, verändert sich. Olten ist da keine Ausnahme. Es werden neue Strassen gebaut, alte werden umgestaltet. Manche freuen sich über die Möglichkeit, nicht mehr durch eine dunkle Unterführung gehen zu müssen, um auf die andere Strassenseite zu gelangen, andere ärgern sich, weil sie bei Ampeln anhalten müssen, die vorher nicht da waren. Auch neben den Strassen sind die Veränderungen in der Stadt offensichtlich.

Wo einst Zement gebrannt wurde, blicken heute alle auf eine weitgehend leere Fläche und fragen sich, was hier wohl stehen wird und wann das Bauen beginnt. Wo an der Alten Aarauerstrasse der Konsumverein Lebensmittel und Waren für den Detailverkauf in der Region aufbereitete, klappt eine Baugrube, in die demnächst der Campus Olten der Fachhochschule Nordwestschweiz gestellt wird.

Heute wird oft gross und grosszügig gebaut. Das Grundstück des ehemaligen Konsumvereins ist bei weitem nicht gross genug, den gesamten Campus der Fachhochschule Olten aufzunehmen. Nun fahren die



**SÄLIHOF** Wo früher gegossen wurde, wird bald geschoppt. Die Giesserei der Ludwig von Roll'schen Eisenwerke ist bald Geschichte.

Abbruchmaschinen auf, um den weiteren Bauplatz freizuräumen.

**100 Jahre Stadtbild geprägt**

Die restlichen Gebäude der ehemaligen Giesserei der Ludwig von Roll'schen Eisenwerke, die zusammen mit ihren Vorgängerinnen über mehr als hundert Jahre an diesem Ort das

Stadtbild prägten, müssen weichen.

An der Martin-Disteli-Strasse zeichnen sich ebenfalls künftige Bauvorhaben ab. Nachdem in den letzten Wochen Bagger auf dem unbebauten Gelände nach Altlasten aus früherer Industrietätigkeit gesucht hatten, wird die ehemalige Arzt- und Chiro-



**MARTIN-DISTELI-STRASSE** Das prächtige Haus im Stil eines barocken Landhauses wird dem Erdboden gleichgemacht – ein ehemaliges Hochzeitsgeschenk geht den Weg alles Irdischen.

praktikpraxis von Dr. Horisberger abgebrochen oder – wie es in der heute geltenden korrekten Sprachpraxis wohl heissen müsste – rückgebaut. Das Gebäude erstellte damals übrigens, wie alte Oltnen erzählen, Baumeister Josef Atzli und schenkte es seiner Tochter zur Hochzeit. Bald wird nichts mehr von ihm zu sehen sein.

Der Konflikt zwischen Alt und Neu ist bei der Auseinandersetzung um die Rosengasse allen Oltnerinnen und Oltnern bewusst geworden. Engagierte Personen stellten die Bedeutung der einheitlichen Wohnbausiedlung aus dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts, die dort heute noch steht, heraus und setzten sich für deren Erhalt ein. Teil-

weise mit Erfolg, wie die hübsch renovierten Häuser zeigen. Teilweise ohne Erfolg. Neben dem obersten Haus der Reihe – es steht seit mindestens einer Generation leer – streben Bauprofile in die Höhe. Eine Marke derjenigen, die das Alte eher als ein Hindernis empfinden auf ihrem zielstrebigem Weg in die Zukunft.